

# Erfahrungsbericht

des Erasmus- Aufenthaltes an der Brookes Universität in Oxford,  
von Nadja- Christin Walz

Das Ziel meines Aufenthaltes in Oxford war die Anfertigung meiner Diplomarbeit im Bereich Mikrobiologie. Die Gesamtdauer der Diplomarbeit betrug insgesamt 8 Monate, von denen ich 3 Monate (von September bis Dezember) als Erasmus Studentin eingeschrieben war. Die Zeit vor und nach dem Aufenthalt verbrachte ich privat und auf eigene Kosten dort.

## 1) Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Auf den Aufenthalt vorbereitet habe ich mich intensiv vor der Abreise. Dazu gehörte natürlich die finanzielle Absicherung, eine Auslandsrankenversicherung und die Organisation der Diplomarbeit. Den Kontakt für die Diplomarbeit hatte ich schon durch ein Laborpraktikum, welches ich im Jahr zuvor absolviert habe. Es ist sehr wichtig, alle Fragen bezüglich der Anerkennung und der Gutachter genau abzuklären, damit es im Nachhinein keine bösen Überraschungen gibt. Bei allen Fragen haben mir sowohl die Fachkoordinatoren als auch das akademische Auslandsamt sehr weiter geholfen, bei Fragen bezüglich der Diplomarbeit auch das Dekanat der Fakultät für Biowissenschaften. Ansonsten ist „surfen“ auf der Homepage der Gastuniversität sehr hilfreich. Um Unterkunft musste ich mich nicht kümmern, da ich privat eine Wohnung zur Verfügung hatte, jedoch bekam ich ein Zimmer im Studentenwohnheim angeboten, das ich ansonsten auch angenommen hätte. Was die Sprache betrifft, habe ich keine speziellen Vorbereitungen getroffen, da ich schon den TOEFL- Test absolviert hatte. Als Anreisemittel ist das Flugzeug die wohl günstigste und bequemste Möglichkeit, obwohl die Gepäckmitnahme limitiert ist und vor allem der Transfer von Stansted nach Oxford mit dem Bus eine halbe Weltreise ist (ca. 4 Stunden Busfahrt). Als Alternative besteht noch die Möglichkeit mit dem Bus (Eurolines, fährt alle größeren Städte an, z.B. Karlsruhe oder Mannheim) zu reisen. Insgesamt kostet dies ungefähr soviel wie ein Billigflieger, man darf aber mehr Gepäck mitnehmen (30kg plus Handgepäck). Ich habe dies 1x gemacht und werde es nie wieder tun, da die Reise ungefähr 20 Stunden dauert und sehr unangenehm sein kann wenn man neben jemandem sitzt der stinkt, oder einen in ungewollte Gespräche verwickelt. Also nur etwas für Bus- Fans. Zugreisen sind denke ich unpraktisch wenn man mit viel Gepäck einige Male umsteigen muss und außerdem teuer.

## 2) Erfahrungen im Studium in Ausland

Generell ist die Studienzeit in England kürzer (3 Jahre) und sehr viel verschulter. Man bekommt eine persönliche Betreuung, an die man sich bei allen Fragen wenden kann. Außerdem ist der Kontakt zwischen Lehrpersonal und Studierenden sehr intensiv, meiner Erfahrung nach nehmen sich die Profs sehr viel Zeit, sind sehr hilfsbereit und machen Ausnahmen wenn ein Student mal ein Problem bezüglich Klausurterminen etc. hat. Sie haben immer Verständnis und ein offenes Ohr für die Anliegen der Studenten. Zu Lehrveranstaltungen und Studienleistungen kann ich keine Angaben machen, da ich ausschließlich im Labor gearbeitet habe. Bezüglich meiner Diplomarbeit kann ich zufrieden sein, die Arbeitsgruppe war klein, und die Betreuung gut. Klappt etwas nicht so wie es sollte, bleiben alle ruhig, Stress oder Ärger gibt es so gut wie nie. Die Betreuung direkt zu Semesterbeginn war gut, alles ist relativ gut organisiert, und obwohl sich hunderte von Studenten gleichzeitig einschreiben, läuft alles reibungslos und man bekommt alles gut erklärt. Man bekommt genau gesagt und sogar eine Art Stundenplan, wo man sich wie und für was wann eintragen muss. Am Ende der Woche ist dann alles erledigt (z.B. Registrierung beim Arzt, Busticket kaufen, einschreiben, Personal Tutor treffen, Informationsveranstaltungen, Büchereikarte). Außerdem gibt es eine Art Messe (freshers fair) wo sich alle Hochschulgruppen vorstellen und auch alle Bars/Discos etc. Werbung machen und über Oxford informieren. Bei dieser Gelegenheit kann man sich gleich für Gruppen mit bestimmten Interessen einschreiben und so schnell Kontakte knüpfen

(z.B. Sportgruppen, religiöse Gruppen, Soziales etc.).

### 3) Erfahrungen außerhalb des Studiums in England

Generell würde ich abraten, sich in Oxford privat ein Zimmer zu nehmen, da die Mietpreise (auch in Wohngemeinschaften) unbezahlbar sind (ab ca. 350 Pfund, d.h. 500€ ohne Nebenkosten), und der Komfort in britischen Häusern trotzdem häufig zu wünschen übrig lässt. Studentenwohnheim ist immer die billigste Alternative. Außerdem muss man sagen dass die Lebenshaltungskosten sehr hoch sind, und man sich vor Abreise über Finanzierung des Studiums in Klaren sein sollte. Es werden auch für internationale Studenten fast jede Woche Ausflüge angeboten, und wenn man sich im Gastland etwas ansehen möchte kann das schnell ins Geld gehen. Auch Ausgehen ist prinzipiell teurer als in Deutschland, da man in der Regel erst ins „Pub“ geht und ein paar Bier trinkt, und dann erst „clubbing“. Obwohl viele Discos mit Lockangeboten reizen, kann ein Abend sehr sehr teuer werden. Unbezahlbar sind Zigaretten (ca. 8€/ Schachtel), deshalb sollte man vorher aufhören, oder sich einen Dreimonatsvorrat aus Deutschland mitnehmen. Lebensmittel sind generell doppelt so teuer als in Deutschland. Prinzipiell gilt, englische Pfund geben sich schneller aus als Euro, deshalb auf jeden Fall Rücklagen einkalkulieren. Für Wissenshungrige gilt es zu wissen dass Museen meistens umsonst sind. Kino dagegen ist teuer. Musicals und Theater sind relativ günstig im Vergleich zu Deutschland, und es gibt spezielle Vormittagsvorführungen, die nur die Hälfte des regulären Ticketpreises kosten.

#### Fazit:

England ist prinzipiell ein Land in dem es sich angenehm leben lässt: die Leute sind freundlich, aufgeschlossen, und nehmen das Leben oft nicht ganz so furchtbar ernst wie in Deutschland. Allerdings können die Lebenshaltungskosten erdrückend sein, und wer nicht nur im kleinen Studentenwohnheimzimmerchen sitzen möchte, sondern etwas von Land und Leuten mitkriegen möchte, sollte auf jeden Fall ausreichen finanziell abgesichert sein, um Ausflüge nach London oder in die Umgebung wahrnehmen zu können, und abends ausgehen zu können. Generell würde ich sagen, das doppelt- bis dreifache an Geld einplanen als das, was man in Heidelberg braucht.